

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	17 (1910)
<b>Heft:</b>	12
<b>Rubrik:</b>	Handelsberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

halten, rühre derselbe her von dem Einsprengen oder von der Hänge (Luftfeuchte) und werden die Gewebe richtig auf der hydraulischen Mange gefahren, so verhindern die beiden Präparate in kräftiger Weise das odiose Stäuben der Stücke.

Die zu stark beschwerten Stücke, resp. die gelegten Blätter derselben, von selbst mit Pression gestärkten weissen Stoffen haben beim Durchsehen der einzelnen Lagen, gegen das Licht gehalten, stets schneckenförmige Streifen, Schneckengänge, aufzuweisen. Es tritt dieser Fall besonders dort ein, wo der Appret kalt verstärkt wird.

Die Haupteigentümlichkeit des Chlormagnesiums, welche es für die Appretur geeignet macht, ist seine Eigenschaft, Feuchtigkeit anzuziehen und festzuhalten, so dass es mit grossen Mengen von Stärke appretierte Stoffe, trotz einer gewissen Griffigkeit, doch weich erscheinen lässt. In England werden namentlich für den Export nach Asien, aber auch für andere Länder, vielfach billige Baumwollstoffe, Shirts, angefertigt, welche nur aus 40 Prozent Baumwolle und 60 Prozent Appretur bestehen und infolgedessen wie ein Brett brechen würden, wenn man den Appret nicht durch Zusatz einer Wasser anziehenden Substanz geschmeidig machen würde; daneben besitzt es noch konservierende Eigenschaften und verhindert das Verschimmeln. Die Verwendung von Chlormagnesium für diesen Zweck ist eine ziemlich ausgedehnte, leider wird es aber auch ohne jeden besondern Grund und lediglich zur Beschwerung der Stoffe durch Wasseranziehung häufig gebraucht, sowohl für Wollfabrikate, als auch für andere Gewebe. Eine in hygienischer Beziehung sehr günstige Verwendung findet die wasseranziehende Eigenschaft des Chlormagnesiums in den Feinwebereien; bei diesen musste man früher die Webstühle, um häufigen Fadenbruch zu vermeiden, in Kellerräumen aufstellen oder doch die Luft durch beständiges Ausgießen von Wasser in den Arbeitsräumen feucht erhalten; jetzt trinkt man die Garne mit Chlormagnesium und bewirkt dadurch, dass sie sich auch in verhältnismässig trockenen Räumen durch Wasseranziehung immer geschmeidig erhalten.

Noch häufiger als die Stockflecke kommen Flecke violetter Färbung zum Vorschein, welche in geschlichteten appretierten Baumwollwaren zutage treten; dieselben sind zwar nicht so hartnäckig wie erstere, indem sie sich durch alkalische Bäder oder bei einzelnen Flecken durch Benzin entfernen lassen, aber durch die Wäsche verliert auch der Stoff sein Appret und dadurch wirken auch diese schädigend, gleich wie die Stockflecke.

Es ist erwiesen und durch Versuche erhärtet, dass die violetten Flecke ihre Ursache in stickstoffhaltigen Substanzen haben, welche zum Schlichten der Ketten beigegeben werden. Um den Beweis zu liefern, sei folgender einfacher Versuch empfohlen: 1. Gefäss: 40 g Mehl

60 „ Stärke  
120 „ China Clay  
60 „ schwefelsaure Magnesia  
10 l Wasser  
0,5 l Zinkchloridlösung

2. Gefäss: 140 g Mehl  
20 „ Stärke  
120 „ China Clay  
60 „ schwefelsaure Magnesia  
10 l Wasser  
0,5 l Zinkchloridlösung

Jedes Gefäss wird nun unter Dampf gebracht und die Substanzen genau wie Schlichte gekocht; nachdem dieselben abgekühlt sind und kein Wasserdampf mehr aufsteigt, wird jedes Gefäss durch Blase oder luftdichtes Papier hermetisch verschlossen. Nach einigen Tagen werden beide Gefässe geöffnet; auf der Schlichte im Gefäss 1 wird sich kein stockiger Geruch wahrnehmbar machen, auch wird kein Mehltau auf derselben als Haut existieren; bei 2 dagegen wird sowohl der stockige Geruch, wie auch die Haut sich bemerkbar machen; nach weiteren 3—5 Tagen setzt 1 kleine grüne

Flecke an, während 2 schon im Stock und Geruch sich bedeutend erweitert hat.

Durch viele Versuche ist festgestellt, dass durch Schlichte, welche in der Zusammensetzung ähnlich wie 2, also mit viel Mehl gegeben ist, sämtliche damit geschlichteten Waren Flecken violetter Farbe bekommen, wohingegen Waren nach 1 geschlichtet, vollkommen fleckenlos ausfielen.

Sonderbar ist die Wahrnehmung, dass Schlichte von reinem Mehl ohne Zusatz von Stärke, ebenfalls fleckenreine Ware gibt, bzw. keine Stellen violetter Färbung erkennen lässt.

Die in Rede stehenden Flecke treten zuerst nach dem Schlichten und Trocknen der Kette auf, beim Weben kommen sie mehr zum Vorschein und laufen der Kettenfadlänge nach, weshalb diese leicht zu erkennen und schwer mit anderen zu verwechseln sind. Bei Lampen- und Gasglühlicht sind dieselben nicht wahrnehmbar, bei elektrischem Lichte nur schwer, nur bei gutem Oberlichte können diese gesehen werden. Aus diesem Grunde ist es auch kaum möglich, beim Weben die Fäden auszuwerfen. So gelangen dann die violetten Flecke in die Ware und bei Durchsicht des gelieferten Stückes, wo es bereits zu spät ist, machen diese ihre lästige Anwesenheit geltend.

Ausser diesen langlaufenden Fadenflecken kommen zwar auch noch einzelne Flecke vor, welche mehr eine runde oder ellipsenartige Form haben, diese sind aber dunklerer Färbung, und lassen sich an den betreffenden Stellen mit verdünnter Salz- oder Essiglösung entfernen: es sei gleichzeitig bemerkt, dass die violetten Flecke durch Waschen in Seifenbädern ziemlich verschwinden; die Anwendung von Alkalien schafft wohl die violetten Flecke ab, lässt aber dafür hellgelbe oder orangebräunliche zurück. (Schluss folgt.)



## Handelsberichte.



**Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im 1. Quartal 1910.** Die Ausfuhr von Seidenstoffen und Bändern hat, dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gegenüber, eine Vergrößerung erfahren, die an sich zwar nicht sehr bedeutend ist (für Stoffe zirka 4,5 Prozent, für Bänder zirka 6,5 Prozent), aber das Jahr 1910 doch günstig einzuleiten scheint. Ohne den bedenklichen Ausfall im Geschäft mit den Vereinigten Staaten, würde das Ergebnis des ersten Quartals 1910 demjenigen früherer guter Jahre sehr nahe kommen. Der Durchschnittswert der ausgeführten Ware entspricht ungefähr demjenigen des ersten Quartals 1909, sowie dem Mittelwert des Jahres 1909; eine Besserung der Preise scheint demnach nicht erzielt worden zu sein.

Im ersten Quartal wurde ganz und halbseidene Stückware ausgeführt:

1910	545,000 kg im Wert von Fr.	28,455,700
1909	515,400 „ „ „ „ „	27,244,900
1908	511,900 „ „ „ „ „	31,220,100

Bei einem Vergleich mit dem ersten Quartal 1908 ist in Berücksichtigung zu ziehen, dass damals der Durchschnittswert der Gewebe noch von den hohen Rohseidenpreisen beeinflusst wurde.

Die Ausfuhr nach den wichtigsten Absatzgebieten belief sich auf

	I. Quartal 1910	I. Quartal 1909
	Fr.	Fr.
England . . . . .	13,067,800	11,160,000
Oesterreich-Ungarn . . . . .	3,118,200	2,562,600
Frankreich . . . . .	2,837,900	2,789,100
Vereinigte Staaten . . . . .	2,006,900	4,169,200

Die Ausfuhr von Cachenez, Tüchern usw. wird für die ersten drei Monate des Jahres mit 9300 kg im Wert von 537,700 Fr. ausgewiesen, d. h. annähernd gleich hoch wie im ersten Quartal 1908.

Das Geschäft mit den Vereinigten Staaten hat sich bisher auch für die Bänder ungünstig entwickelt, doch hat die Mehrausfuhr nach England den Ausfall mehr als gut gemacht. Es stellte sich die Ausfuhr insgesamt im I. Quartal auf

1910	199,700 kg im Wert von Fr. 12,224,400
1909	187,900 " " " " 11,461,600
1908	164,000 " " " " 12,399,700

Als Hauptabsatzgebiete kommen in Frage:

	I. Quartal 1910	I. Quartal 1909
	Fr.	Fr.
England . . . . .	7,514,600	6,435,300
Kanada . . . . .	978,400	1,090,800
Frankreich . . . . .	869,500	1,153,900
Vereinigte Staaten . . . . .	839,600	1,150,400

Seidenbeuteltuch ist im Betrage von 6800 kg und im Wert von 1,147,600 Fr. ausgeführt worden, gegen 5400 kg im Wert von 997,200 Fr. im ersten Quartal 1908.

Die Ausfuhrziffern für rohe und gefärbte Näh- und Stickseide (609,400 Fr.) und für den Detailverkauf aufgemachte Näh- und Stickseiden (340,000 Fr.) entsprechen ziemlich genau den Zahlen des Vorjahres.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren ist ebenfalls bei allen Positionen etwas höher als im I. Quartal 1908 und es haben insbesondere Frankreich und Deutschland den Absatz von Stoffen in der Schweiz zu vergrössern vermocht.

	I. Quartal 1910	I. Quartal 1909
	Fr.	Fr.
Ganz- und halbseidene Stückware	2,703,300	2,361,000
Cachenez, Tücher usw. . . . .	156,700	110,000
Bänder . . . . .	756,100	725,900
Näh- und Stickseiden . . . . .	284,300	356,600

Als Bezugsländer stehen für Stoffe Frankreich mit 1,505,700 Fr. und Deutschland mit 844,600 Fr. weit oben; bei der Bänderimport nimmt Deutschland mit 521,300 Fr. die erste Stelle ein, dann folgt Frankreich mit 222,400 Fr.

#### Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Januar bis Ende Mai

	1910	1909
Seidene und halbseidene Stückware . . . . .	2,650,300	5,452,800
Seidenbänder . . . . .	1,309,900	1,895,100
Beuteltuch . . . . .	489,500	502,100
Florsetseide . . . . .	2,339,200	2,021,300
Baumwollgarne . . . . .	526,800	462,500
Baumwoll- und Wollgewebe . . . . .	709,200	1,354,800
Strickwaren . . . . .	810,800	736,700
Stickereien . . . . .	27,127,600	27,272,700

#### Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Baumwollwaren im Jahre 1909.

Die Einfuhr der leichten glatten Rohgewebe im Gewicht von nicht mehr als 12 kg per 100 m<sup>2</sup> für Stickereizwecke wird von England beherrscht; es handelt sich für das Jahr 1909 um einen Posten von 42,600 kg im Wert von rund 27 Millionen Fr. gegen rund 30,000 kg im Wert von 18,8 Mill. Fr. im Jahre 1908. Die schweiz. Ausfuhr, die in der Hauptsache nach Deutschland, zum kleineren Teile nach Oesterreich-Ungarn gerichtet ist, belief sich auf 10,000 kg im Wert von 5,4 Millionen Franken (10,300 kg im Wert von 5,4 Millionen Fr.). Der Verkehr in schweren Rohgeweben, die hauptsächlich aus Deutschland eingeführt, und umgekehrt auch nach Deutschland ausgeführt werden, ist unbedeutend.

Hauptlieferant für die gebleichten, auch merzerisierten Gewebe ist Deutschland mit 127,300 kg; Gesamteinfuhr 217,300 kg im Wert von 1,2 Mill. Fr. (183,700 kg im Wert von 1,1 Mill. Fr.). Die Ausfuhr ist dem Jahre 1908 gegenüber von 563,300 kg im Wert von 7,3 Mill. Fr. auf 492,700 kg im Wert von 6,6 Mill. zurückgegangen, indem namentlich Deutschland und England weniger aufgenommen haben, das Geschäft hat sich dagegen mit den Vereinigten Staaten erheblich günstiger gestaltet. Die gefärbten Gewebe wurden zu ungefähr gleichen Teilen aus Deutschland und England bezogen, insgesamt 278,600 kg im Wert von 1,7 Millionen Fr. (238,600 kg im Wert von 1,6 Millionen Fr.).

Die Ausfuhr ist mit 683,500 kg im Wert von 5,5 Millionen Franken (742,100 kg im Wert von 6,6 Millionen Fr.) auch bei dieser Kategorie zurückgegangen und zwar weisen fast alle Absatzgebiete, namentlich dem Wert nach, kleinere Zahlen auf als 1908. Auch die bedruckten Gewebe stammen grösstenteils aus Deutschland und England, in kleineren Posten aus Frankreich und Italien; die Einfuhr belief sich auf 348,600 kg im Wert von 2,6 Millionen Fr. (307,500 kg im Wert von 2,3 Millionen Fr.). Die schweizerische Ausfuhr weist dem Vorjahr gegenüber eine kleine Besserung auf, indem die ostasiatischen Kolonien und einzelne Balkanstaaten etwas grössere Umsätze verzeichnen als 1908. Die Gesamtausfuhr bezifferte sich auf 830,900 kg im Wert von 5,5 Millionen Fr. gegen 742,100 kg im Wert von 5,3 Millionen Fr. im Vorjahre.

Die Einfuhr von Buntgeweben, die zum grössten Teil aus Deutschland und Belgien stammen, ist mit 361,000 kg im Wert von 1,6 Millionen Fr. (403,800 kg im Wert von 1,8 Millionen Fr.) etwas kleiner als im Vorjahre, ebenso ist auch die schweizerische Ausfuhr, wenigstens dem Werte nach, etwas zurückgegangen, indem namentlich Britisch-Indien und die Philippinen weniger Ware bezogen haben; es wurden insgesamt ausgeführt 711,000 kg im Wert von 3,5 Millionen Fr. gegen 675,100 kg im Wert von 3,8 Millionen Fr. im Jahre 1908.

Für Piqués, Damaste und ähnliche Gewebe ist wiederum Deutschland mit 338,500 kg unser Hauptlieferant; England, Frankreich und Belgien folgen in weitem Abstand. Die Total-einfuhr stellte sich auf 552,700 kg im Wert von 3,5 Millionen (465,500 kg im Wert von 3,8 Millionen Fr.). Die Ausfuhr, die sich hauptsächlich nach Deutschland richtet, ist mit 53,600 kg im Wert von 0,5 Millionen Fr. (83,400 kg im Wert von 0,8 Millionen Fr.) nicht bedeutend. Die sammetartigen Gewebe werden grösstenteils aus England, dann aus Deutschland und Frankreich eingeführt und zwar im Jahre 1909 kg 163,400 im Wert von 1,3 Millionen Fr. (127,400 kg im Wert von 1,0 Millionen Fr.). Die Ausfuhr ist mit 3200 kg im Wert von 52,000 Fr. belanglos.

England ist fast ausschliesslicher Lieferant für Tüll, der im Betrage von 209,800 kg und im Wert von 2,1 Millionen Fr. (davon aus Deutschland 1500 kg) eingeführt wurde; im Vorjahre waren es 134,500 kg im Wert von 1,6 Mill. Fr. Die Ausfuhr, die nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gerichtet ist, belief sich auf 9700 kg im Wert von 155,300 Fr. Die Bobbinetgewebe (Spitzengewebe) wurden hauptsächlich aus Deutschland, und in kleinerem Masse aus Frankreich und England bezogen und zwar insgesamt 161,400 kg im Wert von 1,4 Millionen Franken (151,100 kg im Werte von 1,4 Millionen Fr.). Die Ausfuhr spielt mit zirka 1000 kg keine Rolle.

Für die Plattstichgewebe ist die schweizerische Industrie vom Ausland ganz unabhängig; eine Einfuhr findet nicht statt (1909: 200 kg). Die Ausfuhrziffer hat sich nach dem Ausfall des Jahres 1908 wiederum gehoben, indem namentlich Britisch-Indien, England und Deutschland vermehrte Bezüge aufweisen; das Geschäft mit den Vereinigten Staaten bleibt dagegen anhaltend ungünstig. Die Gesamtausfuhr beläuft sich auf 290,200 kg im Wert von 6,2 Millionen Fr. gegen 231,200 kg im Wert von 5,3 Millionen Fr. im Jahre 1908.

In die Einfuhr von baumwollenen Decken (Bett- und Tischdecken) teilen sich Deutschland, Frankreich und England; die Einfuhrziffer des Jahres 1909 mit 153,300 kg im Wert von 1,3 Millionen Franken, übertrifft diejenige des Jahres 1908 um rund 10,000 kg und 100,000 Fr. Die an sich unbedeutende Ausfuhr ist mit 30,400 kg im Wert von 149,000 Fr. erheblich grösser als im Vorjahr. Deutschland deckt den grössten Teil unserer Einfuhr in Baumwollband, die mit 106,500 kg im Wert von 1,5 Millionen Fr. der Menge nach diejenige der rein- und halbseidenen Bänder um das Doppelte übertrifft; die Ziffern des Jahres 1909 entsprechen ungefähr denen des Vorjahres. Das gleiche gilt von der Ausfuhr, die in der Hauptsache nach den Vereinigten Staaten und England gerichtet ist und sich auf 22,500 kg im Wert von 946,000 (19,100 kg im Wert von 219,000 Fr.) belief.